

W.G. Sebald (Hrsg.): *A Radical Stage. Theatre in Germany in the 1970s and 1980s.* - Oxford, New York, Hamburg: Berg Publishers 1988, 197 S., £ 29,50

Der Band versammelt Aufsätze über die Autoren Botho Strauss, Friederike Roth, Tankred Dorst, Franz Xaver Kroetz, Volker Braun, Heiner Müller, Thomas Bernhard, Herbert Achternbusch, den Regisseur Peter Stein und das Grips-Theater. Wie stets bei solchen Spätfolgen von Kolloquien hat die Auswahl etwas Zufälliges. Warum fehlen Thomas Brasch und Klaus Pohl, warum, wenn denn Thomas Bernhard vom *Theatre in Germany* anekdotiert wird, Handke und Turrini? Warum reüssiert - bei diesem anspruchsvollen Titel - nur Peter Stein und nicht Peter Zadek (er wird in einem Überblick von Sybille Wirsing lediglich einmal erwähnt) oder George Tabori? Informativ ist ein Vortrag über DDR-Inszenierungen der letzten Jahre, die Anthony Meech unter dem Stichwort "Eingreifendes Theater" beschreibt.

Sicher sehr im Trend der Zeit, aber abenteuerlich scheint mir die These des Herausgebers, "that the tendency to exploit the means of production to the full is to do with the fact that theatres in Germany have remained almost entirely male-dominated institutions" (S. 6). Ein vergleichender Blick über die Grenzen Deutschlands hinaus, etwa zu Ariane Mnouchkine nach Paris oder zu Emmy Werner nach Wien, liefert keine Evidenz für die Vermutung, die völlige Ausbeutung der Produktionsmittel sei geschlechtsspezifisch. Was die Dramatiker angeht, so ist der Reduktionismus, der Friederike Roth attestiert wird, ebenso bei Heiner Müller, bei dem Autor-Regisseur Manfred Karge oder, ganz anders, bei Thomas Bernhard zu entdecken. Andrea Breth ist dem Herausgeber bei seiner Suche nach weiblichen Regisseuren ebensowenig ins Blickfeld geraten wie Pina Bausch, deren Tanztheater immerhin im Zusammenhang mit der deutschen Bühne der siebziger und achtziger Jahre Erwähnung verdiente.

Die Publikation wendet sich an eine englische Leserschaft von Studenten und Theaterleuten, die vergleichsweise wenig über deutsche Gegenwartsdramatik und über die Theaterpraxis in den beiden deutschen Staaten wissen. Für den deutschsprachigen Leser ist sie von geringem Interesse. Er wird kaum etwas entdecken, was er nicht bereits weiß oder anderswo differenzierter nachlesen kann.

Thomas Rothschild